

Mit kleinen Schritten werden Frühchen groß

AALLEN - „Mit kleinen Schritten ganz groß werden“ – lautet das Motto in der Frühgeborenen-Intensivstation des Aalener Ostalb-Klinikums. Hier werden alle Säuglinge versorgt, die viel zu früh geboren wurden und denen nun die ganze Aufmerksamkeit von Eltern, Ärzten und Krankenschwestern gehört.

**Von unserem Mitarbeiter
Herbert Kullmann**

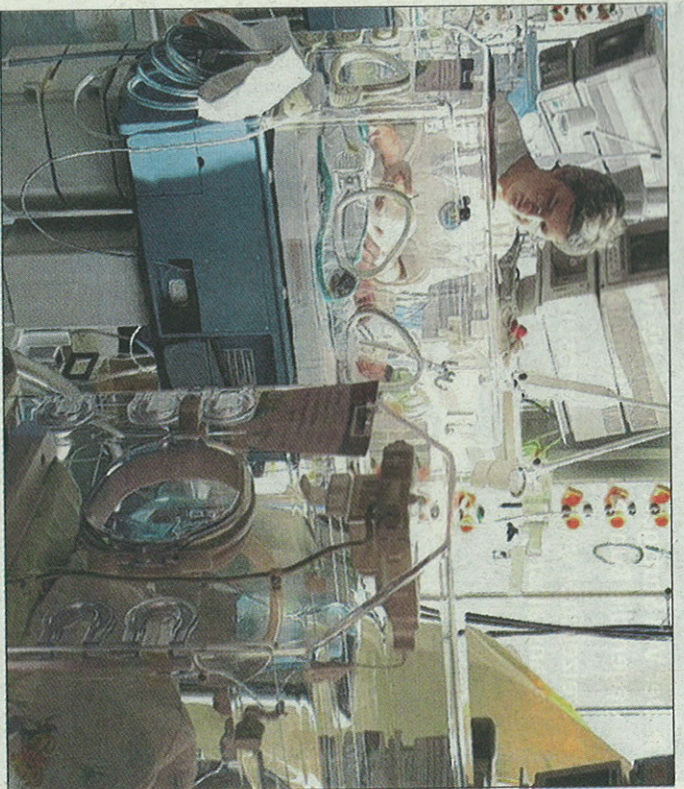
Die Zwillinge sind klein, sehr klein. Vier Wochen nach der Geburt wiegt Cornell gerademal 950 Gramm und Schwesterchen Nelly gar nur 770. Die Hände der beiden sind winzig, die Füße wie Streichhölzchen. Frühchen werden Kinder genannt, die viel zu zeitig das Licht der Welt erblickten und deshalb zunächst in den wärmenden Inkubator auf der Frühgeborenen-Intensivstation müssen. Bei normal ver-

laufender Schwangerschaft werden Kinder zwischen der 38. und 42. Schwangerschaftswoche geboren. Sieben Prozent der Schwangeren gebären allerdings bereits davor. Probleme können da nicht ausbleiben. Dabei gilt die Regel, je größer die Abweichung vom eigentlichen Geburtstermin, umso riskanter der Start ins Leben.

Verständlich, wie bereits der Blick auf Größe und Gewicht, auf die ungenügend mit Fettpösterchen und Muskeln bedeckten Arme und Beine, auf die noch feine Haut zeigt. Frühchen sind „zerbrechlich“, deshalb kommen sie sofort nach der Geburt auf die Intensivstation. „Viele Gefahren warten auf die noch nicht richtig entwickelten Kinder und es ist viel Erfahrung notwendig, sie gesund durch eine risikoreiche Zeit zu bringen“, weiß Prof. Dr. Joachim Freiherst, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. Bei

Frühgeburten liege beispielsweise oft eine Lungenreife vor, die zu Atemproblemen führen könne. Oder wenn der Säugling sehr klein sei, drohten aufgrund des ungünstigen Verhältnisses von Gewicht zu Körperoberfläche Wärmeverluste, weswegen die Kleinen unbedingt in einen speziellen Inkubator müssten.

Prof. Freiherst listet eine ganze Palette weiterer möglicher Probleme auf, zu denen unter anderem auch die Anfälligkeit für Infektionen gehört. „All diese Maßnahmen ängstigen Eltern“, weiß Pflegedirektor Günter Schneider. Um ihnen diese zu nehmen, hat er gemeinsam mit Prof. Freiherst und der Stationsleiterin Silke Masch eine Broschüre herausgegeben, die detailgenau alles beschreibt, was auf die Frühchen und deren Eltern zukommt. Selbst an die Erläuterungen der Fachbegriffe und an Kontaktadressen zu Selbsthilfegruppen wurde dabei gedacht.



Auf der Frühgeborenen-Intensivstation des Ostalb-Klinikums werden die ganz kleinen Säuglinge versorgt.
Foto: Kullmann